

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bencha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stadtrat, Throna ufm.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, 1/2jährlich Mk. 9.—, durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezüger keinen Anspruch auf Vortierung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. Um-
läufer 1-1/2 Wk. 1.20, Reklamazeile Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Sonderblatt Mk. 2.—.
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,
größtenteils noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. —
Bestellungen werden von den Ausrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Müntz & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 31

Sonntag, den 13. März 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Unterstützungsgeluche für die Jugendpflege sind bis spätestens den 15. Juni d. J. nach vorgefertigtem Vordruck hier einzureichen.
Grimma, 10. März 1921. 170 S.

Die Bezirkschulämter Grimma und Wurzen.

Brotselbstverfoger haben Mahlfahrten für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer für die Zeit vom 16. April bis 15. Juni 1921 sofort und spätestens bis Montag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr im Meldeamt des Rathhauses hier, Zimmer 11, zu beantragen.
Naunhof, am 11. März 1921. Der Bürgermeister.

Fortbildungs- u. Volksschule zu Naunhof.

Montag, den 14. März, nachm. 1/4 4 Uhr
Entlassung der Fortbildungsschüler.

Mittwoch, den 16. März, früh 10 Uhr
Entlassung der Volksschüler (Turnhalle)

Freitag, den 18. März, mittags
Schluß des Winterhalbjahrs.

Montag, den 4. April Wiederbeginn des Unterrichts.
Die Entlassungen sind öffentlich.

Abmeldungen von Rel.-Unterr. können wegen Aufstellung des neuen Stundenplanes nur noch bis 28. d. M. entgegengenommen werden.

Die Erklärung der Erziehungsberechtigten über Teilnahme am Rel.-Unterr. der Eltern 1921 neu aufzunehmenden, gem. Verordnung Nr. 9 vom 8. 1. 21., werden am Aufnahme- tage, den 4. April entgegengenommen.

Naunhof, den 12. März 1921. Die Lehrerschaft.

Das Wesen des Geldes.

„Das Geld ist ein Recht und soll kein Unrecht werden.“

Ein längst verschollenen Gekläubter hat einst vor dem Kriege mit seinen Briefen eines Bankdirektors an seinen Sohn in allen Finanzkreisen lebhaftes Aufsehen erregt, als er mit der ganzen Kühle des erfahrenen Bankfachmannes, gleich wie der Chirurg mit seinem Messer und mit sicherer Hand, so manchen Krankheitsherd im vielgestaltigen Geld- und Börsenverkehr bloßlegte. Nun hat er wieder im Berliner Bankverlag ein Büchlein „Vom Gelde“ erscheinen lassen, um im Plauderton scheinbar, in Wirklichkeit aber geführt auf ein tiefgründiges Wissen Einblicke zu gewähren in volkswirtschaftliche Vorgänge: wie Geld entsteht, wie es wandert, wie es unsterblich ist. Zunächst räumt er mit einem schwerwiegenden Irrtum auf, durch den auch wir leider zu unserer heutigen Geldentwertung gekommen sind, trotzdem die Lehren der Geldgeschichte warnend aus alten und neuen Zeiten den Leitern der staatlichen Notenbanken vor Augen gestanden haben müßten: nämlich, daß der Staat das Geld mache. Wenn die Regierungen sich zu dem schon so oft ins Verderben geführten Schritt der staatlichen Geldmache entschlossen haben, so waren es allerdings die höheren politischen Zwangsumstände. . . . Der Staat braucht eben Geld!

Nicht allein in Deutschland, sondern in allen kriegsführenden, ja auch in neutralen Ländern hat eine ungeheure Geldvermehrung stattgefunden. Und, wie der alte Bankdirektor seinem Sohne darlegt, mit zwingenden Beweisschlüssen darlegt, hat diese Geldvermehrung den Vätern die mehr oder weniger große Teuerung gebracht.

Das Geld ist, so legt er dar, aus dem Lauscherpfeil geboren als Unterpfand für den gewährten Kredit. Selbst in der einfachsten Wirtschaftsform besteht nämlich ein Austausch, und da man doch nicht immer restlos tauschen kann, bedarf es für die verbleibende Forderung eines Pfandes, eines Pfandes, das man möglichst jederzeit und jedermann weitergeben kann. Weil es danach von jedermann genommen wird, wird es zum Normalpfand, das man Geld nennt. Je nachdem man dieses Geld als ein vollwertiges Sachpfand (Metallgeld) oder als eine Antwerpung der Obrigkeit (Papiergeld) im Verkehr umlaufen läßt, spricht man von vollwertigem Gelde oder vom Scheingelde. Natürlich kann auch das vollwertige Geld, das gewöhnlich aus Metall besteht, infolge des Sinkens der Preise für dieses Metall an innerem Wert verlieren. Noch viel schlimmer, weil die Entwertung viel leichter eintreten kann, entwickeln sich aber die Dinge bei dem Scheingelde, dessen papierner Wert infolge übermäßiger Vermehrung eines Tages möglicherweise nur darin besteht, daß man bestenfalls seine Räume damit tapeziert — wie mit den französischen Assignaten der Revolutionszeit.

Auf die Frage, ob es denn zu „wenig Geld“ geben kann, möchten wir den alten Bankdirektor antworten lassen. Er sagt zunächst: „Geld ist die Verkörperung eines Güteranspruchs, der dadurch entstanden ist, daß jemand etwas geleistet, die Gegenleistung aber noch nicht erhalten hat.“ So hat der Arbeiter bis zum Jahrtage für seinen Arbeitgeber gewöhnlich auf Kredit gearbeitet.

Zuweilen ist es auch umgekehrt, daß der Arbeiter das Geld vorher empfangen hat; dann hat ihm eben der Arbeitgeber Kredit gewährt. So lange, bis zum Empfang

des Geldes, ist die Sache persönlich zwischen den beiden. Sobald aber der Arbeiter das Geld erhalten hat, fällt der Anspruch gegen den Arbeitgeber weg und der Arbeiter besitzt nun eine Forderung an die Allgemeinheit. Im allgemeinen Sprachgebrauch nennt man das erste Verhältnis zwischen den beiden Parteien ein Kreditverhältnis, im zweiten Falle spricht man aber von der Kaufkraft. Streng genommen besteht natürlich das Kreditverhältnis fort. Mit jeder Leistung entsteht also eine Forderung auf Geld, das Recht auf eine Gegenleistung seitens der Allgemeinheit, also beim Empfang des Geldes. Und hier zitieren wir den Bankdirektor wörtlich: „Jedes Geldzeichen, das im Lande existiert, bedeutet, daß irgend jemand einen Gegenwert, auf den er einen Anspruch besitzt, noch nicht in Empfang genommen hat. Daher kann es eigentlich nie „zu viel“ nie „zu wenig“ Geld geben. Es läuft immer genau so viel Geld in einem Lande um, wie Tauschhandlungen zwar vorgenommen, aber noch nicht vollständig erledigt, sondern sozusagen in der Schwebelage geblieben sind. Da somit die Geldmenge im Lande genau so groß sein muß, wie die Summe aller noch nicht in Anspruch genommenen Gegenleistungen, so vermag ich beim besten Willen nicht einzusehen, wie man von Staats wegen die Geldmengen vergrößern oder verkleinern kann. Jedes willkürlich neu geschaffene Geldzeichen bedeutet ja einen Rechtsittel zum Bezuge einer Gegenleistung, obwohl niemals eine Leistung statgefunden hat, die sie rechtfertigt.“

Eingefügt sei hier, daß, wenn man von Geldmangel spricht, vielfach Kapitalmangel meint. Kapital und Geld ist aber zweierlei: Kapital ist aufgewartetes Geld, das schließlich angelegt, richtiger gesagt „angelegt“ wird.

Aus dieser Entstehung des Geldes heraus erklärt sich mit aller Deutlichkeit, daß der Staat mit der Schaffung des Geldes gar nichts zu tun hat, wenn ihm auch die Aufgabe obliegt, die Möglichkeit des Umlaufens des Geldes zu beschränken, dafür zu garantieren. Geht er jedoch über diese — man kann sie „notarielle“ nennen — Aufgabe hinaus, indem er selbst zur Schaffung des Geldes schreitet, dann wird er ein — Geldfälscher. Der Staat hat lediglich die äußere Form des Geldes vorzuschreiben (Metall-, Papier- oder Buchgeld), nicht aber darf er Güteransprüche schaffen, indem er seine Wechsel der Notenbank gibt — übrigens nur eine Formfälschung — und dafür Banknoten in den Verkehr bringt. Das aber ist leider seit Beginn des Krieges überall geschehen, und nun sehen wir mit Schrecken die Folgen dieser Geldfälschung. Das vom Staate geschaffene Geld ist nicht aus der Güterzeugung entstanden. Es wurde zusätzliches Geld damit geschaffen, welches daher nur eine Vertueuerung aller Waren und Leistungen herbeiführen mußte.

Das Währungsseufzer ist die furchtbarste Geißel, die ein Volk treffen kann. Zusammen aber mit einem verlorenen Kriege und mit den gewaltigen Forderungen der Feinde an Geldleistungen ist heute gar nicht abzusehen, wozu diese Geißel Deutschland führen kann. D. S.

Die Besetzung der Rheinufer.

Beginn der Zollbeschlagnahme.

Die aus Koblenz gemeldet wird, haben die Alliierten bereits mit der Erhebung der Zölle für sich begonnen. Die Zölle werden nach den gegenwärtigen deutschen Sätzen erhoben. Die Zollgrenze soll nach Bestimmung des Obersten Rates in Paris die drei Brückenköpfe und die drei erst jetzt besetzten Städte (Täfelberg, Duisburg und Ruhrort) in sich einschließen, und so auf das rechte Rheinufer übergreifen. Die Festsetzung der Zollfrage für den Übergang von dem einen Rheinufer auf das andere wird der Beurteilung durch die hohe Kommission überlassen. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit: Nach den bei der Interalliierten Rheinlandkommission getroffenen Feststellungen sperrte diese lediglich die Zoll-einnahmen an der Westgrenze durch Verordnung. Es ist aber nicht etwa beabsichtigt, die Bankdepots zu beschlagnahmen. Das in der Bevölkerung umgehende Gerücht entbehrt jeder Begründung. Ebenso besteht zurzeit bei der Rheinlandkommission nicht die Absicht, die Verkehrsfreiheit zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet aufzuheben.

Lloyd George, der Rätselhafte.

Man hat so viele Wandlungen, so viele Gesinnungswechsel bei dem englischen Premierminister erlebt, daß wir in Deutschland allen Anlaß haben, das äußerste Mißtrauen gegen Nachrichten über angebliche wirkliche Absichten dieses, sagen wir einmal „rätselhaften“ Mannes nicht zu unterdrücken. Das trifft auch für die neuesten Meldungen aus Paris über den Leiter der politischen Geschäfte Englands zu.

Ein Bericht des Londoner Berichtersatters des „Matin“ sagt: Lloyd George und mit ihm ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands ist in der unangenehmsten Weise berührt von den Artikeln, die in französischen Blättern erschienen sind und die die zukünftige Anexion des linken Rheinufers als eines der Ziele der französischen Politik bezeichnen. Der englische Ministerpräsident, unterstützt von dem Grafen Sforza, hatte deshalb über diesen Gegenstand eine Auseinandersetzung mit dem Ministerpräsidenten Briand. Die Antwort des Ministerpräsidenten habe klar gelautet, die französische Politik zielt nur auf die Ausführung der Verträge und nicht auf eine Anexion hin, jedoch habe Ministerpräsident Briand erklärt, er hoffe, daß man nicht nur Deutschland zwingen

wolle, das Abkommen von Paris zu unterzeichnen, sondern, daß die Maßnahmen solange in Kraft bleiben würden, bis nach einem befriedigenden Abkommen nicht nur die Ausführung der Reparationen, sondern auch der Entwaffnung und der Bekämpfung der Kriegsschuldigen sichergestellt sei.

Wer aus dieser Weibung ein Tröpschen Honig saugen kann, aus der Bitternis, an der das deutsche Volk zu schlucken hat, mag es tun. Aber wie gefagt, mit Vorsicht; wir sind allzu sehr gewarnt vor den Bahnen, die Lloyd Georges Geist wandelt.

Ausdehnung der Besatzungszone.

Der Kohlenhafen der August-Thyssen-Hütte Swelgern ist besetzt. Es sind 200 Mann Kavalleriekompanie und eine Eskadron belgischer Kavallerie eingerückt. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Der Belagerungszustand wurde erklärt. Die Schutzpolizei wurde nicht entwaflnet. Man erwartet den Einmarsch größerer Truppenmassen. Es geht das Gerücht, daß man die Absicht habe, auch Oberhausen zu besetzen. In Duisburg liegen sieben Kompanien Franzosen und fünf Kompanien Belgier, sowie eine Fliegerstaffel.

In London wurde mitgeteilt, daß auf den Sitzungen der Leiter der alliierten Delegationen die Einzelheiten über die Durchführung der Sanktionen in Deutschland geregelt wurden. Man kam überein, daß die Sanktionen nur dann rückgängig gemacht werden sollen, wenn eine befriedigende Lösung in der Frage der Schadenersatzleistungen und der Bekämpfung der Kriegsschuldigen gegeben werde.

Nochmals deutsche Vorschläge?

In Londoner politischen Kreisen erwartet man, daß die Kabinettsberatungen in Berlin von großer Bedeutung für die weitere Gestaltung der Dinge sein werden. Man rechnet darauf, daß Deutschland den Versuch machen werde, die Verhandlungen mit den Alliierten sobald wie möglich wieder aufzunehmen. Namentlich die Tatsache, daß die deutschen Vorkämpfer in London und Paris sofort nach Berlin berufen worden sind, wird in politischen Kreisen Londons als günstiges Zeichen dafür betrachtet, daß Deutschland schnellstens den Versuch machen wird, den Faden wieder anzuknüpfen. Es herrscht die feste Überzeugung, daß Senator Stamer und Dr. Mayer deswegen nach Berlin berufen worden seien, um als Überbringer der neuen Vorschläge zu fungieren.

Deutsche Gegenmaßnahmen.

Die Handelskammer zu Altona hat, dem Beschluß der Hamburger Im- und Exportfirmen folgend, einstimmig beschlossen, allen Bevölgerungskreisen des Bezirks auf das dringendste zu empfehlen, vom Bezug und Kauf englischer, französischer und belgischer Waren vollständig Abstand zu nehmen, solange die Regierungen dieser Länder das deutsche Wirtschaftsleben in unerhörter Weise durch Gewalttaten zu vernichten beabsichtigen.

Widersprüche aus England und Frankreich.

Die Union of democratic control in London bezeichnet in einer Erklärung die Anwendung von Strafmaßnahmen gegen Deutschland als einen verhängnisvollen Schlag gegen die Wiederherstellung Europas. Sie fordert 1., daß die Politik Englands nicht von der französischen Regierung diktiert werde, 2., daß die gesamte Reparationsfrage entweder einem Sachverständigenausschuß der Reparationskommission oder einem Ausschuß, der vom Völkerbund ernannt werden solle, oder andernfalls Amerika zur schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet werden soll, 3., daß keine Politik verfolgt werden dürfe, die verantwortliche und stetige Regierungen in Deutschland und Mitteleuropa unmöglich mache. Die Erklärung ist u. a. unterzeichnet von Trevelyan, Ramsay MacDonald, Bonsonby und Mrs. Snowden.

Die Unruhe der sozialistischen Blätter, daß die neue militärische Besetzung in Deutschland zu Zwischenfällen führen könnte, aus denen sich ein neuer Krieg entwickeln könnte, wächst mehr und mehr. Sollte Deutschland nicht nachgeben, so urteilt „Le Peuple“, dann sollen noch eingreifendere militärische Maßnahmen angewandt werden. Das wird das französische Volk niemals dulden, und deshalb ist man in einen Engpaß geraten. Im günstigsten Fall werden die Kosten noch viel größer sein, während die Zolleinnahmen fast nichts einbringen werden.

Dank der Regierung an Dr. Simons.

Unter dem Vorstich des Reichspräsidenten fand in Berlin eine Sitzung des Kabinetts statt, in der der Minister des Auswärtigen über die Londoner Verhandlungen Bericht erstattete. Auf Grund dieses Berichtes und der eingehenden Ausführungen, die sich in ausführlicher Ausdrucksweise ergaben, sah das Kabinet einen Beschluß, der die Tätigkeit des Ministers einstimmig billigt und sich mit seiner Haltung in London einverstanden erklärt. Der Reichspräsident schickte daran den Ausdruck des Dankes für die hingebende Arbeit des Reichsministers und der Delegation.

„Wir haben getan, was wir konnten.“

Die gesamte deutsche Delegation traf Mittwoch abend aus London auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Zum Empfang waren u. a. der Reichskanzler Fehrenbach, der Graf von Lucius, die Staatssekretäre Albert und von Daniel, ferner zahlreiche Mitglieder des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei erschienen. Neben den Berliner Pressevertretern waren fast alle hier tätigen ausländischen Journalisten an-

0000 Modelle
arbeiten bringt.

Die Bettel-
sarie wollen
sie abnehmen
und, mit ihrer
Unterstützung
leben, den
jungen
leben, die
ihnen diesen
Wunsch erfüllt.

alzmänn

zig-R.

antintstraße 10.

wesentl. Kohnstein und Galle, die Treppen und Rampen, der weite Potsdamer Platz und die Redenstrassen sowie die Fenster der umliegenden Gebäude waren von gewaltigen Menschenmassen dicht besetzt. Der Wagenverkehr hatte vollkommen. Die Begleitung war ungeheuer. Ohne Unterbrechung drängten vielstausendige Horden auf Dr. Simons und Deutschland durch die Menge.

Mit Dr. Simons, den Ort in der Hand tragend, zu dem Reichskanzler trat, sagte er: „Herr Reichskanzler, wir haben getan, was wir konnten. Jetzt sind wir da, um der Reichsregierung über unser Tun Rechenschaft abzulegen.“ Der Reichskanzler dankte, indem er dem Minister Simons die Hand drückte und sagte: „Ich danke Ihnen, Herr Minister, von ganzem Herzen. Ich weiß, daß Sie alles taten, was in Ihren Kräften stand.“

Beim Verlassen der Bahnhofshalle konnten sich die Minister und die übrigen Delegierten nur mühsam Schritt für Schritt durch die ihnen zuliebende Menge zu ihren Wagen bahnen. Noch lange nach der Abfahrt der Delegierten waren einige tausend Menschen vor dem Potsdamer Bahnhof versammelt; es wurden zahlreiche Ansprachen gegen die unerfüllbaren Forderungen der Militärs gehalten.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Unmöglichkeit Viehlieferungen an Serbien.

Da der Transport des Viehes, das Deutschland infolge der Lieferungsverträge an Serbien zu liefern hat, auf große Schwierigkeiten stößt und sehr kostspielig sein würde, hat der südslawische Finanzminister dem Ministerpräsidenten vorgeschlagen, das Vieh in Deutschland zu übernehmen und an Ort und Stelle oder in Frankreich und Belgien zu verkaufen. In einer Belgrader Konferenz der Regierungsparteien wurde dagegen beschlossen, anstatt des Viehes von Deutschland eine Entschädigung in bar zu verlangen.

Furcht vor der Wahrheit.

Eine internationale geographische Abordnung, bestehend aus dem Deutschen Wisse, dem Franzosen Joubaud, dem Holländer Fimmen und dem Engländer Boulton, sollte eine Untersuchung in Oberschlesien veranstalten. Die internationale Kommission in Oberschlesien hat ihr aber die Pässe verweigert.

Die Waffenablieferung im Februar.

Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Entwaffnung beträgt der Zugang an beschlagnahmten Waffen im Monat Februar 4 Geschütze, 13 191 Gewehre, 1077 Pistolen, 219 Handgranaten. Von den angemeldeten Waffen der Organisationen sind bisher 484 936 Gewehre eingegeben.

Die Schuld am Weltkrieg.

Der mit der Klärung der Vorgänge, die zum Weltkrieg geführt haben, betraute Untersuchungsausschuss des Reichstages hat in seiner Sitzung die Annahme folgender Feststellungen beschlossen: „Der Ausschuss hat die von den Sachverständigen erstatteten Referate nebst den von ihnen beigebrachten Belegen aus den deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Akten, aus dem englischen Admiralsstabswerk über den Weltkrieg und aus verschiedenen amtlichen französischen Angaben geprüft. Er hat zunächst festgestellt, daß weder in Deutschland noch Österreich-Ungarn Anordnungen ergangen sind, denen der Charakter einer geheimen Mobilmachung innezuwohnen hätte. Die Frage, ob Rußland während eines längeren Zeitraumes vor der offiziellen Mobilmachung im geheimen direkte Kriegsvorbereitungen getroffen hat, soll noch geklärt werden.“

Leinert Präsident des Preussischen Landtages.

Die Eröffnung des neuen Preussischen Landtages nahm als Alterspräsident der Zentrumsabgeordnete Herold vor. Er protestierte zunächst gegen die Gewaltmaßnahmen der Militärs am Rhein. Dann wurde zum Präsidenten des Landtages der sozialdemokratische Abgeordnete und bisherige Präsident Robert Leinert gewählt.

Der Papst und die deutschen Kardinalen.

Der Papst setzte den Erzbischofen von Köln und München und dem amerikanischen Erzbischof, die im Konsistorium vom 7. März zu Kardinalen ernannt worden waren, den Kardinalhut auf. Kardinal Faulhaber versicherte den Papst seiner Ergebenheit und Verehrung. Sodann erinnerte er an die von den amerikanischen Bischöfen den deutschen Bischöfen überbrachten Gebete und sagte unter Hinweis auf den anwesenden neuen amerikanischen Kardinal: Wir erblicken ihn zwischen den beiden deutschen Bischöfen, und diese sind glücklich, ihn als Sinnbild der brüderlichen Liebe der amerikanischen Katholiken zum deutschen Volke unter sich zu sehen.

Spanien.

× Zur Ernennung des Ministerpräsidenten Dato wird weiter gemeldet, daß bisher 50 Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Adjutant Datos erklärte, daß Dato davon unterrichtet war, daß ein Anschlag gegen ihn und den König vorbereitet würde. Als der Adjutant sich erbot, ihn überall hin zu begleiten, lehnte Dato dies ab und erklärte, er rechne mit seinem baldigen Tode. Das seien einmal die Unannehmlichkeiten seines Berufes. Es wurde eine dreitägige Rationaltrauer vorgeschrieben. Die Presse verdammt einstimmig den Anschlag. Vicomte Gya übernimmt anstelle Datos das Marineministerium.

Jur Regierungsbildung in Preußen.

Schwierigkeiten von allen Seiten.

Die Bildung der neuen Regierung in Preußen sieht dauernd auf Schwierigkeiten, namentlich deshalb, weil die Sozialdemokraten jedes Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei ablehnen. Hierzu schreibt das führende Zentrumorgan, die Germania: „Dabei scheint die Sozialdemokratie zu übersehen, daß für die ihr möglich erscheinende Koalition die beiden andern Parteien, Zentrum und Demokraten, ebenso notwendige Voraussetzungen sind, wie ihre eigene Teilnahme. Es geht sicher zu weit, bei der Lösung dieses Problems auf die Randziffer zu pochen und etwa aus der ganzen Frage eine Rechtsfrage zu machen. Eine Lösung wäre, soweit man heute schon sagen, unbedenklich, wenn Zentrum und Demokraten sich auf einen ebenso scharfen und einseitigen Standpunkt für den Eintritt in die Koalition stellen würden. Demgegenüber betont die Zentrumsfraktion einmütig nach reiflicher Überlegung, daß an Stelle der alten unannehmlichen Koalition aus vaterländischen Rücksichten eine neue Koalition aus den drei alten Parteien unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei zu bilden sei.“

Die deutsch-nationale Fraktion des Preussischen Landtages hat sich eingehend mit der politischen

Saga, insbesondere mit der Regierungsbildung in Preußen, beschäftigt. Da die Mehrheitsfraktionen sich der Bildung einer gegen den Druck des Feindbundes gerichteten Koalition im Reich wie in Preußen verweigert haben, hat die deutsch-nationale Landtagsfraktion nunmehr an die Fraktionen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutsch-demokratischen Partei die Aufforderung gerichtet, alsbald in Besprechungen über die Herbeiführung einer gemeinsamen Regierungsgrundlage für Preußen einzutreten.

Endlich sei noch erwähnt, daß die Freiheit der Nachrichten von einer geplanten Einigung zwischen Mehrheitsfraktionen und Unabhängigen kategorisch bementiert und als eine „freie Ente“ bezeichnet. Die Demokraten nehmen vorläufig eine abwartende Haltung ein.

Sowjetrußland vor dem Fall.

Riederlage der Roten Armee.

Die Lage Lenins und Trotski wird von Tag zu Tag kritischer. Ein von Trotski persönlich gegen Kronstadt angeleiteter Infanterieangriff wurde blutig abgeschlagen. Die Bewegung gegen die Sowjetregierung gewinnt auch im übrigen Rußland an Ausdehnung.

Nach Berichten aus dem Innern Rußlands und nach aufgefundenen Funkprüfungen der Sowjetregierung haben die außerordentlich strengen Maßnahmen der Räteregierung, die Beschlagnahme des Eigentums derjenigen Einberufenen, die dem Befehl nicht Folge leisten, Massenhinrichtungen bis zu einem Fünftel der Bevölkerung, Ausdehnung von Strafbataillonen, praktisch keinen Erfolg gehabt. Die jungen Bauern weigern sich fast alle, dem Einrückungs-Befehl zu folgen und leisten in den Dörfern bewaffneten Widerstand. Die Zahl der Deserture nimmt beständig zu. Die Soldaten verlassen die Rote Armee aus Furcht vor der Bevölkerung, die die Bolschewiken haßt und jede Gelegenheit benützt, für die erlittenen Entbehrungen und Gewaltmaßnahmen Rache zu nehmen.

Aber Helsingfors wird ferner gemeldet, daß Kradsnaja Gorka zu den Aufständischen übergegangen ist. Schüsse

„Bücher sind kein geringer Teil des Glücks — die Literatur wird meine letzte Leidenschaft sein!“
Friedrich der Große

Prächtige Geschenkbücher sind
Meisters Buch-Roman
Meisters Jugendbücher

Durch die Geschäftsstelle und die Ausdräger Hotel Dalfeld zu beziehen.

werden zwischen der Festung und einem Panzerzug, der in Oranienbaum eingetroffen ist, sowie zwischen dem letztgenannten Ort und Kronstadt geschossen. Es sind Versuche gemacht worden, die Teilnehmer der Militärfurte zum Angriff zu bewegen, aber diese Versuche hatten keinen Erfolg. Ausländische Kurier dürfen Petersburg nicht verlassen. Einige Truppenteile in Moskau, Peterhof, Oranienbaum und Porporje haben sich gleichzeitig mit der Garnison von Kradsnaja Gorka dem Aufstand angeschlossen. Die Garnison Wlwo hat sich geweiigert, gegen Kronstadt zu gehen.

Nach den Meldungen sollen Trotski und Sinowjew zu ihr Hauptquartier in der Peter-Pauls-Festung aufgeschlagen haben, wohin auch General Brussilow berufen sein soll, der zum Oberbefehlshaber ernannt wurde.

Die Hölle auf Erden Bedeutet der Eintritt in die Fremdenlegion!

Deutsche Jugend! Kriegsteilnehmer! Erwerbslose! Hütet Euch vor der Anwerbung! Man verspricht Euch paradiesisches Leben — aber die Hölle wartet!

Der Friedensvertrag gesteht Frankreich das Recht zu, für seine Fremdenlegion zu werden. Mit allen Mitteln nutzt Frankreich dieses Recht aus.

Laßt Euch nicht anlocken! Bedenkt, daß Ihr sonst in eine Schlawerei geht, aus der Euch nur der Tod wieder freimacht! Jeder Nachzug Saarbrücken—Paris fährt 20 bis 25 angesehene Deutsche in die Fremdenlegion. Und wie viele andere Wege gibt es noch, auf denen täglich Deutsche verschluckt werden!

Überall sitzen die französischen Werber, sie überhäufen Euch mit Geld und Geschenken, bis Ihr über die Grenze seid — und dann geht die große Not an.

Deutsche, rettet Deutsche! Warnt vor der Fremdenlegion und entzieht den Werbenden den Boden! Wer Euch als Werber bekannt wird, den laßt siehnen!

Der Bankrott einer Stadt.

Die Stadt Witten bei Halle, von welcher wir neulich berichteten, ist bankrott. Der Magistrat der Stadt hat den Beschluß gefaßt, die Zahlungen vorläufig einzustellen, da die kommunale Mehrzahl der Stadtbevölkerung es ablehnt, die vom Magistrat zur Deckung des Defizits von 175 000 Mk. eingebrachten Steuervorlagen zu bewilligen. Der Fall ist auch für andere Gemeinden charakteristisch. Er zeigt, wohin die Kommunalfürsorge und -wirtschaft führt. Die Dinge liegen — nach der „Börsen Zeitung“ — folgendermaßen: Man bezahlte vor dem Kriege in Witten 175 v. Hundert Gemeindefteuer, hatte 1919 noch 18 000 Mk. Ueberschuß und gedeckt die laufenden Ausgaben in 1919/20 ohne Schwierigkeiten zu decken. Durch das Beherrschungsrecht liegt der Fehlbetrag der Gemeinde auf 132 000 Mk. und erhöhte sich dann durch die Einstellung einiger Beamten in höhere Gehaltsklassen und die Bezahlung der städtischen Arbeiter nach den Tarifen auf 175 000 Mk. Der Magistrat schlug nun eine Erhöhung der Steuern vor, die den Fehlbetrag decken sollten. Die kommunale Mehrzahl — den fünf „bürgerlichen“ stehen sieben kommunale Stadterordnete gegenüber — lehnte diese

Steuer mit der Begründung ab, alle Einnahmen unter 20 000 Mk. seien von Steuern freizulassen. Der Magistrat erhobte von der Steuer 140 000 Mk. Einnahme, so daß der Fehlbetrag ziemlich gedeckt worden wäre. Er hat nun infolge der Ablehnung seiner Steuervorlagen beschließen, die Steuern zu erhöhen und die Zahlungen einzustellen, damit er selbst nicht zahlbar gemacht werden kann.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 12. März 1921.

Werkblatt für den 12. März.

Sonnenaufgang 6²³ | Mondaufgang 7¹¹
Sonnennuntergang 5¹⁴ | Monduntergang 9¹⁸

1365 Eröffnung der Wiener Universität. — 1916 Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach gest.

Wochenschau.

Offen steht das Feld der Auferstehung. Für uns als Volk nur leider die Zeit des Summers, eine Charytt. Nicht nach dem Willen des Bösen, nach der Willkür gottverlassener Väter. Wir werden unter Leid tragen, feuchend wieviel, aber mit dem Stolz dessen, der seine Ehre nicht veräußert. Sollen wir uns auch diesmal demütig unter das Joch gebeugt, der Rest der Achtung, die man unserm Stamme noch irgendwo bewahrt hat, wäre unwiderrbringlich verloren. Der Entschluß muß sich dem Zwange fügen, und was jetzt über uns hereinbricht, wäre bei einer späteren Gelegenheit doch gekommen, denn die Forderungen unserer Feinde haben System, und jede Rücksichtlosigkeit reizt ihre Habgier. Sie ist ihre Pflicht gemessen, eine ehrliche Erfüllung herbeizuführen. Das einzige Ziel, das sie kennen, ist unsere völlige Vernichtung. Dazu sind ihnen alle Mittel recht. Was nun die neuen Verhältnisse bringen, kann niemand prophezeien, aber zu umgehen waren die Drangsalen nicht. Wer jetzt auf unsere Vermittler einen Stein wirft, begibt das größte Unrecht, das auch durch Dummheit nicht entschuldigt wird. Es gibt und gibt kein Mittel, dem Joch unserer Feinde zu entfliehen, wohl aber das, ihm zu trotzen. Obgleich es noch dem Willen beruht, die die Macht wider uns in den Händen haben, man bereite uns ein Schicksal wie den Kolbäuten, den Urbewohnern Mexicos oder doch wenigstens den Indern. Davor aber laßt uns unser Kulturland. Ein unheimlicher Mitle könnte Wunder wirken, denn man braucht die Deutschen. Verlieren wir uns nicht in gegenseitigen Vorwürfen, rechnen wir nicht um alle Schuld, sondern lernen wir endlich mit Augen um uns zu schauen, die betrifft von Voreingenommenheit die Dinge sehen, wie sie sind, nicht wie sie sich eignenmäßig oder weltfremde Parteilich wünschen. Wir hören von einer Konferenz der internationalen Arbeiterkassen. Was sie sagen, den Erfolg kann jeder, der nicht mit Scheuklappen durch die Welt läuft, unsicher voraussagen. Denn das ist feststehend: Franzosen, Engländer, und wie sie sonst heißen, sind eben, mögen sie Arbeiter sein oder andere Berufen angehören, in erster Linie Söhne ihres Vaterlandes. Das mögen die bedenken, die sich mit ihnen zu Verhandlungen anschließen. Das wir von ihnen zu hoffen haben, ist verhältnismäßig wenig. Auch Amerika wird und will uns nicht schätzen. Nur der Vorteil könnte dies praktisch denkende Land dazu bestimmen, die Handelsbedingungen so zu gestalten, daß wir am günstigsten Verhältnissen verhindert werden. Regeln wir unsere inneren Verhältnisse und unsern Markt so, daß Amerika und die Neutroten Vertrauen zu uns gewinnen können, dann, aber auch nur dann, bietet sich vielleicht bei ihnen eine Handhabe, uns Vorkommen zu verdienen. Geschenkt wird uns aber auch von dieser Seite nichts werden, und man wird unsere Zwangslage nach Möglichkeit zum eigenen Vorteil ausnützen. Das es unter diesen Umständen immer noch sogenannte Deutsche gibt, die der Entente direkt in die Hände arbeiten, ist kaum zu glauben, und doch liefern die kommunistischen Abgeordneten und ihre Freunde im Reichstagen Landtag den feindlichen Beweis ihrer unheilbaren Verblendung. Im Rheinland gehen die Unbelehrbaren sogar soweit, das deutsche Land den Reichsgrenzen dauernd zu entziehen, und man heult nicht davor zurück, die Franzosen um Durchführung dieser Idee zu erziehen. Fürwahr ein frühes Bild in dem Augenblicke, da von Westen täglich neue Uebergriffe der Militärs gemeldet werden. Das klare Denkvermögen scheint einem großen Teile unseres Volkes abhanden gekommen zu sein. Vergessen wir aber nicht, daß wir noch in den Jahren der Ordnung im neuen Staatsgebilde stehen, und daß das pöblich erwachte Wohlgefühl bisher beengter politischer Kreise auf einige wie ein Taumel wirkt. Wenn der Taumel verfliegen ist, und die Erkenntnis lagt, wie viele dämlich Ungeeignete man zu Führern stempelte, dann wird zunächst der Vater, danach aber eine vernünftige Reorganisation folgen. Was die Prüfungszeit auf an uns vorübergehen! ... Das ist wohl gegenwärtig auch der stille Wunsch der Schuljugend, die jetzt im Gramen Redenshaft darüber ablegen soll, wie viel vom Brot des Wissens, das ihr während des Jahres gerührt wurde, von ihr aufgenommen wurde. Ich fürchte, mancher Lehrer und manches Elternpaar wird sich bitter enttäuscht fühlen.

F. G. D.

× Raunhof. Es sei hierdurch nochmals hingewiesen auf die heute Sonnabend abend 8 Uhr im „Kolbenburger Erker“ stattfindende Zusammenkunft aller treuen Kirchenfreunde, wozu Männer und Frauen aller Stände herzlich eingeladen und willkommen sind. Es handelt sich um eine wichtige Besprechung, wozu das Erscheinen aller derjenigen erforderlich ist, die noch fest zu ihrer Kirche halten und von kirchenfeindlicher Seite keineswegs sich betreten lassen wollen.

× Raunhof. Im Sinne echter Kameradschaftlichkeit veranstaltet der Sächl. Militäroerein für Raunhof und Umgeg. heute Sonnabend von 7 Uhr an eine Familienfeier, wozu dieser seine Mitglieder und deren Angehörige durch Anzeige in letzter Nummer eingeladen. Musik, Gesangsvorträge, Theater und Ball werden zu angenehmer Unterhaltung beitragen.

× Raunhof. Die Lehrerschaft der hiesigen Volks- und Fortbildungsschule weist in ihrer heute an amtlicher Stelle befindlichen Bekanntmachung darauf hin, daß die Entlohnungsfeiern der Volks- und Fortbildungsschüler öffentlich sind und kann man den Tag und Zeitpunkt näher daraus ersehen, desgleichen auch den Schluß sowie den Wiederbeginn des Unterrichts. Wichtig ist ferner noch, daß die Abmeldungen vom „Religions“-Unterricht nur noch bis Freitag, den 18. März erfolgen. Eine Erklärung der Erziehungsberechtigten über Teilnahme am Relig.-Unterricht der Offern 1921 neu aufzunehmenden hat am Aufnahmetage, den 4. April, zu erfolgen.

— Raunhof. Morgen Sonntag nachmittag werden die I. und II. Mannschaft des S. V. N. in Brandis als Gast und tragen dort zwei Gesellschaftsspiele aus. Nachm. 1/3 Uhr spielt die I. Elf gegen V. J. B. Brandis I und anschließend die II. Mannschaft gegen die II. des V. J. B. Brandis. Da V. J. B. Brandis mit einer neuen Aufstellung die Spiele antritt, dürfte auf einen interessanten Kampf zu rechnen sein. Bisher war die I. Mannschaft des S. V. N. technisch stark überlegen. Die II. Mannschaft hat sich die VII. Elf des V. J. B. Leipzig verpflichtet und spielt nachm. 4 Uhr in der Clade. Hoffentlich können wir in der nächsten Nummer recht gute Resultate veröffentlichen!

× Hennigsdorf. — die viel gefeierte Stimmkasspieldirigentin — welche im Raunhofer Tischspieltheater in „Die goldne Krone“ die Hauptrolle inne hat, ist eine Künstlerin I. Ranges. Es ist ein solches Schauspiel nach dem verfilmten Roman von Olga Wohlschlag, das überall wo es vorgeführt, vor ausserordentlichem Hause gegeben wurde. Dieser großartige Schöner soll jetzt gestern Freitag bis einisch. Montag und ist damit zu rechnen, daß auch hier der Erfolg kein geringerer sein wird. Der große Kostenaufwand bedingt für jede erwachsene

Person einen Besuch vorzubereiten, ist es demnach. — Der Sohn Krone“ ist eine groß einzigen Tochter des (Hennigsdorf) mit (Der ganzen Freier wie liebt, versteht und wisse Zuneigung zu und sich zu ihm noch naturgemäßlicher heiligt. Ist sie nicht u. Pöllerabend steht bei der Tisch fällt auf es finden des Herzogs Söhne, gibt sie aus mit dem Herzog no oplerdem Siebe die verlebte sich in sie. Doch das Gedächtnis Schmaures und trotz d wohllos bricht Marie Die „Goldne Krone“ zinsen fällig werden, selbstbildeten wendet sonst wäre sie der A neuem zu ihm Liebe leben, sie reicht ihm Seite glücklich zu u Wirkung. — Ein h Uebererfahrungen und Tränenlöcher. — W Scheinend von Kimo, „unwahre“ Gedächtnis sind, vor deren Weite Weigt uns kundigste, Hände über, da er je welche Teilung einer Ansehen gelangt sind, dieung jugendlicher?

× Der Besten Schurk, welcher gelegentlich noch Mittwoch zurückge seines Etablisment

U. — (Kans Sa Volkskunst an der Waldenstadt aufsuchen die von 4-6 Uhr wo Ermöglichen in der Te rung alle Volkskunst und Schmähe schiller heidendem Spott und Schwächen und bringe Volksspiel, Kanziot heit und politischen kommt neben den h zur Darstellung. W den naturwüchsigsten umfassen, sind herz verlebtenen Orien Schwarzberg, Lauter derartige Vorlesungen Beobachtung mit lären worden. Auch Geim seltenen Genuß dankb

A. Beim Begrä dem 1. Februar 1921 errichtet worden, die wird. Der Begräbni die Gemeinden alle h bäumen bespannen. D Bäume ordentlich gepf angebunden und doch Insbesondere hat er a zu überwaehen, wie Pflanzung und Pflege ertrages mit Rat und werden aufgefördert, nötig, an ihn zu wirt Erfüllung seiner Auf wüßigt auf seine Fro können bei der Amst

× U n u d a r e fe ihren Eltern Schul fehlt nicht an Galle lichen Mitteln unter die sich in aushkömmlich auch nur einen Finger haben solchen Eltern gehen aber mit Res Kindern, die zur Un sind, wieder einzuziel

× Den Volk Schüssen- und d der Rechtsauschub d Das Reichsjustizmin geholt, hat aber die diesen Wunsch zu erf des Reichstages den heit des Gesetzes zur

× Die Trennung bierles her V a gemeldet wird, ist d Trennung des Kirche zugegangen. Danach dienst verbunden sein kirchenmusikalischen selbsthändigen Kirch schulisches Amt f Gesetzes übertragen i lichen Dienstes keine jedoch verlagf werden wird.

× Monats n wird die Einrichtung gehoben. Der Erm im allgemeinen von Antragsteller nicht n halte. Der Kreis b berechtigten Personen kleinen Teil der Be der Einrichtung wo früheren bundesstaat

× Heimkehr Sibirien. Der B aus Sibirien hat von sich um 10 000 Arie beimbeordert werden finden sich 2300 Sold

er 20000 Ma.
offte von der
g ziemlich ge
nehmung seiner
die Zahlungen
en kann.

ilungen.
2. März 1921.

7¹¹ R.
9¹¹ R.
16 Dichterin

uns als Volk
nicht nach dem
Feinder. Wir
mit dem Stolz
uns auch dies-
ung, die man
widerbringlich
gen, und was
legenheit doch
oben System,
re Abicht ge-
ge Ziel, das
ihnen alle
kann niemand
hl. Wer sehr
rdichte Unrecht,
gab und gibt
n, wohl aber
erer, die die
ein Schick-
sch menslichen
nd. Ein un-
braucht die
Vormürfen.
entlich mit
mmenheit die
je oder welt-
sierung der
Erfolg kann
ul, unshwer
gländer, und
oder andern
andes. Das
en anfallen.
ndend wenig.
der Vorteil
die Handels-
erhalten per-
zu uns fern
gewieheit bei
schonkt wird
wird unsere
hnen. Doch
sche gibt, die
glauben, und
Freunde im
liberen Ver-
sogar so-
entziehen,
Durchführung
dem Augen-
gemeldet
Teile unferes
aber nicht,
Laufgebilde
der Bremper
Wenn der
ähnlich Un-
der Vater,
ag die Prü-
gegenwärtig
men Reden-
ens, das ihr
amen wurde.
rd sich bitter
F. G. D.

wiefen auf
ger Erker"
unde, wozu
haben und
ge Welpre-
berlich ist,
nfendlicher

schafflichkeit
und Umgeg,
wozu dieser
ge in lehter
theater und
n.

Dolks- und
Stelle be-
mloßungen-
und
ehen, des-
beginn des
ungen von
18. März
igten über
neu Aufzu-
erfolgen.
weilen die
Gast und
1/3 Uhr
lebend die
Da V. I. B.
se antritt,
Bisher
überlegen.
D. Leipzig
Böfentlich
ullale ver-

in — welche
Arone" die
ein Sakties
überd, das
ben wurde.
nicht. Mon-
geringerer
erwähne

Person einen Aufschlag von 20 Pfg. Um einem großen Andrang vorzubeugen, ist es besser, wenn man die frühen Abendstunden dazu benützt. — Der Inhalt ist kurz etwa folgender: Im Goldhof „Goldne Krone“ ist eine große Gesellschaft, verammelt, um der Verlobung der einzigen Tochter des Besitzers beizumohnen. Es ist dies Marianne (Benny Porten) mit dem Sohn eines reichen Berliner Händlers. Der ganze Freier wick Marianne aus und zeigte sich Klaus gegenüber lieblos, verächtel und niedergedrückt, da sie im Innern noch eine gewisse Zuneigung zu dem jungen Herzog Franz Günther empfand und sich zu ihm noch hingezogen fühlte, den sie in Berlin als Konfessionsministerin kennen gelernt hat. Obwohl dieser krank dahinsiecht, läßt sie nicht von diesem ab und besucht ihn des öfteren. Der Polterabend steht bevor und alles wird dazu hergerichtet. Ihr weinender Blick fällt auf eine Zeitung, woraus sie entnimmt, daß das Bescheiden des Herzogs sich ständig verschlimmere. Klaus, der reiche Händler, gibt sie auf ihrem Wunsch erschüttert frei. Marianne ist mit dem Herzog noch dem Abend gereift und pflegt ihn mit aufopfernder Liebe bis an sein Lebensende. Der Adjutant des Herzogs verliebte sich in sie und sollte auf Wunsch des Herzogs diese heiraten. Doch das Geschick will es, daß der Adjutant, trotz des gegebenen Schwures und trotz der Liebe zu ihr, in den Tod ergegangen ist. Bewußtlos bricht Marianne zusammen. Eine lange Zeit ist vergangen. Die „Goldne Krone“ droht zusammenzubringen, da die Hypothekenzinsen ständig werden, und diese nicht zu beschaffen sind. Das Schicksalstüchlein wendet sich, indem Klaus die Hypothek gekauft hat, sonst wäre sie der Konkurs in die Hände gefallen. Er wird von neuem um Klaus, Marianne kann seinem Flehen nicht widerstehen, sie reicht ihm die Hand, um nach langem Leidensweg an seiner Seite glücklich zu werden. — Ein Film von trefflicher, traustlicher Wirkung. — Ein heisgegebene dreitägiges Lustspiel, das reich an Lieberfahrungen und Verwickelungen ist, reizt die Zuschauer zum Tränenlachen. — Wir werden erlucht darauf hinzuweisen, daß, anknüpfend von „Kino, Leinwand“, ausgehend, in unserer Stadt allerlei „unwahre“ Gerüchte über dieses Unternehmen ausgebreitet worden sind, vor deren Weiterverbreitung hiermit gewarnt sei. — Wie Herr Voigt uns kundgibt, geht sein Lustspieltheater am 1. April in andere Hände über, da er selbiges verkauft hat. Der neue Besitzer dürfte, wie verhofft wird, bestrebt sein, die Lustspiele, welche unter der jetzigen Leitung einen erfolgreichen Aufschwung genommen und zu Ansehen gelangt sind, auf der gleichen Höhe zu halten durch Darbietung jugendlicher Filme mit erklärlarer Rollenbesetzung.

Der Besitzer der Mühle Lindhardt, Herr Ernst Schurk, welcher im Herbst vorigen Jahres in Geschäftsangelegenheiten nach Pittsburg (Amerika) reiste, ist am vergangenen Mittwoch zurückgekehrt und wird nunmehr die Geschäfte seines Etablissements wieder selbst übernehmen.

U. — (Kans Sachsenspiele in Grimma). Die Wandergruppe für Volkskunst an der Universität Leipzig wird am Montag unsere Muldenstadt aufsuchen und in einer Nachmittagsvorstellung für Kinder, die von 4—6 Uhr während wird, sowie in einer Abendvorführung für Erwachsene in der Terrasse (Beginn 8 Uhr) der Grimmaer Bevölkerung alle Volkskunst darbieten. Die Kans Sachsenspiele und Schandke schillern voll köstlichem Humor, naturwahrer Frische, heisendem Spott und derber Komik die menschlichen Torheiten und Schwächen und bringen alt und jung zum Lachen. Das altägyptische Volksstück „Danzel und Sandereim“, erfüllt mit dichterischer Schönheit und poetischen Feinheiten, leitet die Abendvorstellung ein. So kommt neben den heiteren Schandken auch ernste edle Volkskunst zur Darstellung. Wie die edle Volkskunst lieben und Freude an den naturwahrigen Spächen haben, die manche bittere Wahrheiten umschließen, sind herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen. In verschiedenen Orten Sachsens, insbesondere des Erzgebirges; in Schwarzenberg, Lauter, Schneberg wie auch in Rochitz haben bereits derartige Vorstellungen stattgefunden und sind von der gesamten Bevölkerung mit höchstem Beifall und großer Freude aufgenommen worden. Auch Grimma wird den Leipziger Studenten für den seltenen Genuß dankbar sein.

A. Beim Bezirksverband der Amtshauptmannschaft ist seit dem 1. Februar 1921 die Stelle eines Bezirks-Obstgärtners erledigt worden, die von dem Gärtner Richard Webers bekleidet wird. Der Bezirks-Obstgärtner hat in erster Linie anzuregen, daß die Gemeinden alle sich dazu eignenden Wege und Plätze mit Obstbäumen bespflanzen. Er hat dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Bäume ordentlich gepflegt, wie: geschlitten, ausgeputzt, geschnitten und angebunden und doch minderwertige Sorten umgesproßt werden. Insbesondere hat er auch die Schädlingsbekämpfung anzuregen und zu überwachen, wie überhaupt den Obstbaumbeständen bei der Anpflanzung und Pflege der Bäume und bei der Verwertung des Obsttrages mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, sich in allen diesbezüglichen Fragen, soweit möglich, an ihn zu wenden und den Bezirks-Obstgärtner selbst bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen, insbesondere ihm bereitwillig auf seine Fragen Auskunft zu erteilen. Anfragen an ihn können bei der Amtshauptmannschaft eingereicht werden.

U und an haren Kindern, die verpflegen, was sie ihren Eltern schuldig sind, ist heute leider kein Mangel. Es fehlt nicht an Vätern, in welchen bedürftige Eltern aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen, ohne daß die Kinder, die sich in aushörmlichen und selbst guten Verhältnissen befinden, auch nur einen Finger gerührt hätten. Die Armenverwaltungen haben solchen Eltern die erforderlichen Beihilfen bewilligt, gehen aber mit Recht jetzt dazu über, diese Beträge von den Kindern, die zur Unterstützung der Eltern gesetzlich verpflichtet sind, wieder einzuziehen.

Den Volksschullehrern die Zulassung zum Schiffs- und Geschworenenamt zu gewähren, hat der Rechtsauschuss des Reichstages einen Antrag angenommen. Das Reichsjustizministerium hat anfänglich Bedenken dagegen gehabt, hat aber diese Bedenken dann fallen lassen und erklärt, diesen Wunsch zu erfüllen. Voraussetzliche wird das Plenum des Reichstages den Antrag annehmen, und zwar bei Belegenheit des Gesetzes zur Entlassung der Gerichte.

Die Trennung des Kirchen- und Schuldienstes der Volksschullehrer. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dem Landtag der Gesetzentwurf über die Trennung des Kirchen- und Schuldienstes der Volksschullehrer zugegangen. Danach darf mit einer Schullehre kein Kirchenamt verbunden sein, doch kann den Lehrern gestattet werden, kirchennusikalischen Dienst im Nebenamt auszuüben. Die selbständigen Volksschullehrer und die Lehrer, denen ein kirchennusikalischer Amt für ihre Person beim Inkrafttreten dieses Gesetzes übertragen ist, bedürfen zur Weiterführung des kirchlichen Dienstes keiner Genehmigung. Die Weiterführung darf jedoch verweigert werden, wenn die Amtsverwaltung beeinträchtigt wird.

Monatsnebenkarten. Am 31. März 1921 wird die Einreichung der Monatsnebenkarten ohne Erfolg aufgehoben. Der Erwerb einer solchen Karte wurde in Sachsen im allgemeinen von dem Nachweis abhängig gemacht, daß der Antragsteller nicht mehr als 400 Mk. Einkommen jährlich habe. Der Kreis der zum Bezug von Monatsnebenkarten berechtigten Personen war daher auf einen verhältnismäßig kleinen Teil der Bevölkerung beschränkt. Die Beibehaltung der Einrichtung war nicht möglich, da sie die Mehrzahl der früheren bundesstaatlichen Eisenbahnen nicht kannte.

Heimkehr der letzten Kriegsgefangenen aus Sibirien. Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Sibirien hat von Wladivostok aus begonnen. Es handelt sich um 10000 Kriegsgefangene, die von März bis Oktober heimbeordert werden. Unter diesen letzten Heimkehrenden befinden sich 2300 Sachsen.

Den Preis für Perkel hat die Generalversammlung des Vereins sächsischer Perkel- und Käuferhändler auf 11 Mark für das Pfund Lebendgewicht festgesetzt. Preisüberschreitungen sollen angezeigt werden.

Die Bekämpfung des Konkubinats in Sachsen. Wie aus Dresden gemeldet wird, lehnte der Rechtsauschuss des Landtages die Regierungsvorlage über Milderung der polizeilichen Bekämpfung des Konkubinats mit Stimmeneinstimmigkeit ab.

Neue Verze und Tierärzte in Sachsen. Von den Prüfungskommissionen der sächsischen Regierung in Leipzig bezw. in Dresden wurden im Prüfungsjahr 1919/20 insgesamt 157 Verze, 51 Zahnärzte, 32 Apotheker, 80 Tierärzte und ein Nahrungsmittelchemiker approbiert.

Wir berichten vor einiger Zeit, daß die Wander-Lagerfeuer in Sachsen erhöht werden soll. Jetzt heißt es, daß die Erhöhung das Jahn- bis Hundertfachen betragen soll.

Leipzig. Als am Montag abend die 17jährige Pflegerin S. über den Floßplatz ging, um eine Nachtwache in einer hiesigen Klinik anzutreten, wurde sie von einem Schwarzem, der das Merkmalzeichen trug, angegriffen. Die Pflegerin, die Schwestertracht trug, schlug den Schwarzem auf den Arm, als dieser sich bei ihr einhängen wollte. Trotzdem ließ der Schwarze nicht von ihr los und nur mit Mühe gelang es dem Mädchen, sich loszureißen. Als die Pflegerin eine kurze Strecke weitergegangen war, sprang der Schwarze plötzlich hinter einem Gedäch des Floßplatzes hervor, warf das Mädchen auf eine Bank und schlug mit einem Totschläger auf sein Opfer, bis dieses ohnmächtig wurde. Einige Herren, die den Vorfall bemerkten, eilten hinzu, worauf der Mann die Flucht ergriff. Die Herren brachten die Schwestertracht zunächst nach dem Heimalbank-Lazarett in der Dufourstraße, wo sie nach einigen Stunden zu sich kam. Sie wurde später nach ihrer elterlichen Wohnung gebracht, wo sie an einer Gehirnerschütterung darniederliegt.

Skaffa bei Großenhain. Unbekannte Räuber entwendeten aus der Kirche zwei Teppiche, je zwei Meter lang und einen Meter breit.

Dresden. Hier haben sich zwei Kriminaloberwachmeister in einem Dienstzimmer des Polizeipräsidiums erschossen. Sie waren von einem der Salvarsananklebung beschuldigten Manne der Teilnahme beschuldigt worden. Die Untersuchung wird den weiteren Sachverhalt klären.

Dresden. Als Festplatz für das 4. Städt. Arelsturnfest vom 16.—18. Juli wurde die Vogelwiese gewählt.

Meerane. Mit Anfang dieses Monats hat das „Hotel zur Sonne“ die Gemeindeführung eingeleitet. Das Grundstück ist von der Firma Grundmann u. Co., Manufakturwarengeschäft, ankauflich worden.

Elbau. Ein Unstern scheint über dem Gemeinderate von Elbau dauernd wallen zu wollen. Der alte Gemeinderat war nach langen unlesbaren Sitzungen, in denen es fortwährend zu scharfen Reibereien zwischen Väterlichen und Sozialdemokraten kam, vom Ministerium aufgelöst worden, da die bürgerlichen Mitglieder monatelang Obstruktion leisteten und selbst durch Ordnungsstrafen zur Teilnahme an den Sitzungen nicht bewegt werden konnten. Jetzt trat der neue Gemeinderat zu seiner ersten Sitzung zusammen (es war die erste seit Juni vorigen Jahres), und gleich setzte die Opposition, diesmal von der Linken her, in einer Weise ein, die es nicht ermöglichte, die erste Tagesordnung auch nur zum Teil regelrecht zu erledigen. Das Mitglied Bitterlich belegte die Bürgerlichen in einer noch nie dagewesenen Art mit Beschimpfungen, so daß ihm nach heftigen Zwischenrufen schließlich das Wort entzogen werden mußte. Darauf erklärten die Vertreter der Linken, daß sie nunmehr kein Interesse an der Erledigung der Tagesordnung hätten und verließen demonstrativ den Saal.

Sittliche Verwahrlosung. Der Kreisrat Köhne forderte den Magistrat der Stadt Wernigerode im Harz zu energischen Maßnahmen gegen die Verwahrlosung der Jugend auf. Er erklärte, daß nicht nur unter den Jugendlichen der Stadt, sondern auch unter der Schuljugend Zustände herrschten, die an Prostitution grenzen. Eine Reihe von Kindern sei geschlechtskrank. — Fluß Teufel!

Eine passende Antwort! In einer thüringischen Kleinstadt war ein Hauswirt mit seinem Zwangsmieter in Zwiffligkeiten geraten und hatte diesen schließlich wegen Bedrohung der Amtsanwaltschaft angezeigt. Diese schrieb darauf dem Hauswirt zurück: „Die dem Beschuldigten in Ihrer Strafanzeige zur Vollgelegte Aeußerung: „Wenn ich Sie erwische, schlage ich Ihnen die Knochen im Leibe kaputt!“ entbehrt keine Bedrohung im Sinne des § 241 Abs. 2., da sie nicht die Begehung eines Verbrechens androht. Ich habe daher das Untersuchungsverfahren gegen den Beschuldigten eingeleitet. Am nächsten Tage fand der Amtsanwalt auf seinem Schreibtisch folgende Antwort des wihigen Hausbesizers: „Von der Ablehnung des beantragten Strafverfahrens habe ich Kenntnis genommen. Wenn ich Sie erwische, schlage ich Ihnen die Knochen im Leibe kaputt!“ Der Amtsanwalt soll gerade kein geistreiches Gesicht gemacht haben. — Wenn die Polizei, die wir dem Leipzig. Tagbl. entnehmen, richtig ist, wäre die Antwort tatsächlich nicht unecht. D. R.

Kein Doktor der Handelswissenschaften. Die Universitäten von Deutschland und Österreich haben sich dahin geeinigt, den Vorschlag eines Doktorgrades der Handelswissenschaften abzulehnen. Es wird jedoch erwoogen, ob man nicht den Studierenden der Handelshochschulen das Doktorat einer staatswissenschaftlichen Fakultät mit gewissen Erleichterungen zugänglich machen könnte.

Berliner Produktentwürfe. Nichtamtlich sind am 10. März im Berliner Produktentwürfe folgende Preise ermittelt für 50 Kilogramm ab Station: Speltzerbrot, Victoria 180—145 Mark, Feinere 120—125 Mark, Futterbrot 110—118 Mark, Weißbrot 98—106 Mark, Ackerbrot 110—118 Mark, Weizen 85—108 Mark, Roggen, neue, blaue 50—58 Mark, neue, gelbe 65 bis 70 Mark, Gerbelle, alte und neue 68—80 Mark, Hafer 240—250 Mark, Hülsen 5—10 Mark, darunter, Feinstes 250—280 Mark, Trockenmilch 45—58 Mark, Stiefmehl 78—84 Mark, vollwertige Zuckermilch, hell 110—120 Mark, Rapsöl 64—70 Mark, Feinöl 118—125 Mark, Lorbeeröl 47—50 Mark, Weizen, lose, gesund und trocken 20—22 Mark, gut, gesund und trocken 24—26 Mark, Stroh, braungetrocknet 18—18,50 Mark, gehandelt 17,50—18,50 Mark, Roggenanstrich 19,50—20,50 Mark, Runkelrüben 7—8 Mark, Wal. (Breite von 1 1/2 Ubr), lose, frei Roggenanstrich Hamburg, Waia, bahntehend 140 Mark, März 145 bis 148 Mark, April 180 Mark, Ritzed, gesund, handelsüblich, März 136 Mark.

Der Wert der Mark in Pfennigen.

Festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.					
Sn:	10./3.	9./3.	10./3.	9./3.	
Holland	7,8	7,2	England	8,3	8,2
Belgien	17,3	17,3	Amerika	6,6	6,6
Norwegen	11,0	11,0	Frankreich	18,1	17,9
Dänemark	10,5	10,5	Schweiz	7,6	—
Schweden	8,0	7,8	Spanien	9,3	—
Italien	35,0	34,9			

Fahrplan
Nauhof—Leipzig—Grimma—Dresden und zurück
(Täglic von 24. Oktober 1920 bis auf Weiteres.)

	Abfahrt Nauhof	Ankunft Leipzig	Abfahrt Leipzig	Ankunft Grimma	Abfahrt Grimma	nach Dresden
Von Grimma	W 5.39	W 6.15	6.11	6.47	6.49	bis Großbothen
Von Nossen	6.56	7.31	6.28	6.59	7.01	bis Dresden
Von Großbothen	W 8.12	W 8.48	7.56	8.32	8.33	bis Großbothen
Von Dresden	8.59	9.29	W 11.16	W 11.50	W 11.51	bis Großbothen
Von Großbothen	F 9.15	F 9.51	12.15	12.50	12.51	bis Großbothen
Von Großbothen	11.28	12.03	12.27	12.58	12.59	bis Dresden
Von Großbothen	W 1.42	W 2.15	W 1.25	W 2.03		bis Nauhof
Von Nauhof	W 2.38	W 3.13	2.36	3.18	3.18	bis Großbothen
Von Großbothen	*3.49	*4.19	W 4.35	W 5.15	W 5.17	bis Grimma
Von Großbothen	**6.30	**6.56	5.16	5.44	5.45	bis Dresden
Von Nauhof	6.39	7.14	W 5.40	W 6.14		bis Nauhof
Von Grimma	W 7.26	W 8.02	6.30	7.09	7.11	bis Großbothen
Von Dresden	8.56	9.31	8.23	9.01	9.03	bis Grimma
Von Grimma	9.56	10.36	9.24	10.00	10.01	bis Nossen
Von Großbothen	10.41	11.17	11.15	11.49	11.50	bis Grimma

* Anschluß von Dresden mit Umsteigen in Großbothen.
** Führt von Nauhof bis Leipzig durch.
W nur Werktag.
F nur Sonn- und Feiertag.

Kathol. Kapelle in Beucha.
Sonntag, den 13. März um 10 Uhr Gottesdienst.
— Redigiert: Robert Böng, Druck und Verlag Böng & Co. in Nauhof —

Sonderes billiges
Möbel-Sonderangebot
Möbel-Versand Große,
Leipzig, Wladimir-Str. 25.
Nur 1. Etage - Kein Laden.
5 Min. vom Hauptbahnhof
2 Min. vom Bayr. Bahnhof
Telefon 16 470

Speise-Zimmer, apart.
Echt Elche gebeizt, beizt aus
1 Stuhl mit Auszug, reich
Kunstverglasung, 1 Credenz,
1 Auszugstisch m. Verblenden,
1 Lederstuhl m. p. Rindleder
komplett 5400 A
Mit Kanalleder-Sitteln ent-
sprechend billiger.
Standarten u. Clubmöb. billig!

Kochen-Zimmer.
Echt Elche, innen mahagoni
poliert, beizt aus!
Bibliothek mit Verblenden,
Schreibtisch mit Zügen, roun-
dem Tisch und Stühlen
komplett 3500 A

Schlaf-Zimmer, prima.
Elche intieret, bestehend aus:
1 gr. 3teilig. Ankleideschrank
2 Bettstellen m. Anliegematr. u.
1 Waschkom. m. Sp., 2 Hoch-
schränke, 2 Stühle, 1 Hocker
komplett 3200 A
Echt Zimmer entspr. billiger.
Bessere Schlafzimmern i. Maho-
gani, Kirschbaum, Buche etc.
stets am Lager.

Küchen-Einrichtungen.
elegant, bestehend aus:
Büfel mit schöner Verblenden,
Tisch, Bank, Rahmen, Hand-
teckhalter, 2 Stühle
komplett 695 A
Bessere entsprechend mehr.
Auch einzeln Küchenteile billig!
Aufwaschtische i. g. Auswahl.

Sitzel-Möbel wie:
Büffel A 1975.- an
Schreibtisch A 395.-
Vertikales A 495.-
Auszugstisch A 225.-
Stühle A 38.-
Sofa A 495.-
Chaiselongue A 195.-
Bettstellen A 180.-
Flurgard. A 280.-
Komode A 275.-
Schreibtisch A 875.-
Bücherreg. A 2100.-
Ankleideschr. A 575.-
Lederstühle A 185.-
Spiegel A 375.-
Schreibtisch A 195.-
Stühle Ergänzungs-Möbel

Versand: Nach jeder Station.
Sonderpreis: Unverblid. arb.
Sonderpreis: Großer Umsatz,
Sonderpreis: Für jede Station.
Einrichtung übernehmbar.
Vergleichen, Entgegenkommen
Vorteilhafte Belegpreise, 10
Wiederverkäufe.

Nur einmal
möchte ich Sie persönlich
sprechen, um Ihnen zu be-
weisen, dass ich das Richtige
für Sie geg. Regel-
strang habe. Lassen Sie
sich von mir, einer er-
fahrenen Frau, sofort
eine Sendung per Nach-
nahme kommen. Wenn
ohne Erfolg, Gold zurück.
Täglich freiwillige her-
liche Dankungen.

Frau Paula Pomrowski
A. 541 * Berlin SW. 11
Schöneberger Strasse 6

Infolge Einkauf mit 5 Ge-
schäften enorm billig
Gardinen vom Stück
25.50 19.50 12.— 9.50 6.50
Gardinen 2 Chales
125.— 95.— 75.— 55.— 38.—
Rückflur-) 3teilig
Gardinen per Garnitur
225.- 195.- 155.- 125.- 95.-
Store 125.- 110.- 75.- 58.-
Ubergardinen u. Zellstoff
155.- 110.- 75.- 65.- 48.-
Teppiche in allen
Größen
Divan- u.) aus Muller-
Tischdecken Kollektionen
Sofa-Bezüge in Wolle
und Plüsch
Matratzenrolle
Läuferstoffe etc.
Engel, jetzt Brennerg. 5
gegenüber Althoff.

Hugo Luckners Färberei
und chem. Waschanstalt.
Annahmestelle
in Nauhof, Gartenstr. 51
bei Julius Winkler.

Sehen Sie sich vor
der Auswahl von Büchern doch auch einmal die Buch-
Romane an! Wenn Sie diese schmunzlichen Bändchen in
ihrem zweifarbigen geprägten Einbande lesen, werden Sie
sie sicher gern kaufen. Als Geschenkwerte eignen sie sich
bei allen Gelegenheiten ganz vorzüglich. Und der Inhalt
der Bücher ist wertvoll, denn die Verfasser der Romane
sind allererste und hervorragende Schriftsteller von be-
deutendem Rufe. — Bestellungen erbiten wir an unseren
Austäger, Herrn G. Lehmann, Parthenstr. 1
oder in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Ratskeller Naunhof.

Sonntag, den 13. März von 4 Uhr

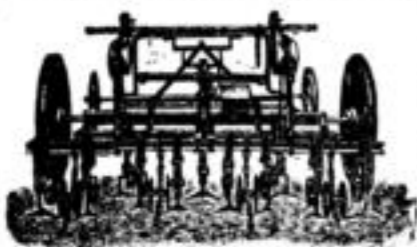
Feine Ballmusik.

Vorzügl. Küche Gutgepflegte Getränke
Rudolf Böttger.

Gesangverein „Harmonie“.

Dienstag, den 15. März, abends 8 Uhr findet in der Schlossmühle unsere
Halbjahrs-Generalversammlung

statt, wozu die aktiven und passiven Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten werden. — Tagesordnung wird in der Versammlung beherrschend. Der Vorstand.



Prospekte, Preislisten, Vertreterbesuch kostenlos und unverbindlich.

Sämtliche Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

nur erstklassige und beste Fabrikate liefern wir zu äußerst vorteilhaften Preisen aus unseren bedeutenden Lagerbeständen ...

Besichtigen Sie unsere Ausstellungshallen!

OSCAR MATTHES & Co.

Landwirtschaftliche Maschinenhalle, Seehausen-Leipzig. Telefon Amt Leipzig 15072.

Umzüge

Jeden Umfangs von und nach allen Richtungen erledigt prompt und zuverlässig

G. Ebersbach.

„Baubüro Schorler Naunhof“
f. Bauezeichnungen, Kostenanschläge, Bauüberwachungen.

Bruchleidende

fühlen sich nicht mehr gebrochen beim Tragen meines elastischen, Tag und Nacht tragbaren Bruchbandes Extrabreitem. Seit Jahren erprobt. Für jeden Bruch Extrastärke. Viele Dankschreiben. Reelle Bedienung. Leib-, Nabel- und Vordringbinden, Gerodehalter, Suspensor, Gummistrümpfe. Besuchen Sie meinen langjährigen Vertreter in

Grimma, Donnerstag, 17. März 8-3 Uhr, Hotel zum Löwen Leipzig, Freitag, 18. März 9-3 Uhr, Hotel Wartburg a. Köpplitz.
L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstraße 38 A
: Begründet 1894 :

Derbstangen

sowie Zaunmaterial, Negel, Latten etc.

Gebr. Funke

Zägewerk und Holzhandlung.

Persil

wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schonend und erhält die Wäsche, spart Arbeit Seife u. Kohlen. Bestes selbsttätiges

Waschmittel

Preis Mk. 4.— das Paket. Henkel & Cie., Düsseldorf.

Kaufen Sie nicht

Leder-Freibriemen
Segeltuch-Riemen
Rund- u. Kardenschnur
Näh- u. Binderiemen

Bevor Angebot vorliegt von

RICHARD WILDE

Leipzig-REUDEN 194.51

Turn- u. Bewegungsspieler
Naunhof M. d. A. T. - u. Sp. - B.
Sportplatz Schlossmühle.
Sonntag, den 13. März 21
Wettspiele.
1/2 Uhr T. u. B. N. II - Panitzsch II
3 Uhr T. u. B. N. I - Panitzsch I. D. B.

Sportverein Naunhof E. V.
Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr
Fußball-Wettbewerb.
S. V. N. III. gegen V. f. B. 7a Leipzig.

Zur Konfirmation

empfehle

Handschuhe / Strümpfe / Untertailen / Schürzen
Haarschmuck / Reste / Hosenträger, Kravatten, Kragen :: große Auswahl in Stickerei u. Besatzartikeln
Nähgarn u. -Selde zu äußerst billigen Preisen

36 Gartenstraße **Karl Schieler** Gartenstraße **36**
Manufakturwaren-Geschäft. Ullstein-Schneidmaster

Empfehle:
prima Mastkalbfleisch
prima Hammelfleisch
sowie ff. Brühwürstchen
warme Knoblauchwürst
russischen Salat und
diverse Würstwaren.
Otto Wilh. Nebel, Markt.

Büchertarten
empfehle
Buchdruckerei Günz & Eule.
Kokosnuß-Schokolade
behalten im Geschmack
100 gr Tafel Mk. 5.50 --
Fil. R. Seibmann, Markt.

Zwei Punkte

kennzeichnen unsere Angebote in

Madras

Garnituren und Stoffen.

* gute Qualität *
große Billigkeit *

GARDINENHAUS
Methner

Neumarkt 2-4 u. Demmeringstr. 32
Leipzig

Sonder-Angebot!
Schlafzimmer Erna
echt Eiche, bestehend aus:
1 Spiegelschrank 180 cm breit
2 Bettstellen mit Stahl
2 Schonerdecken
2 Dreil-Anlagen mit K.
1 Waschkommode m. Sp.
und echtem Marmor
2 Nachtschränke mit Apotheke und Marmor
2 gepolsterte Stühle
1 Handtuchhalter
komplett 7500.-

Schlafzimmer Käthe
Schrank mit oval. Gl. Waschkommode m. or. Gl. sonst wie oben, sehr spartes Modell
komplett 8600.-
Nur sol. Vorrat reicht!
Josef Hirsch
Leipzig, Zeltzer Straße 6b

Verkaufe Sonntag früh ab 9 Uhr 1 Posten
Saatkartoffeln
Wolffmann 34, 1. Absatz im Haberbornschen Grundstück Gartenstraße.
Georg Rahm,
Langestraße 38, I Telefon 124.
Aufwartung
zweimal wöchentlich vormittags gesucht.
Su. erf. in der Exp. des. Wills.
Saub. ehrl. Junge
zum Wege laufen gesucht.
Seru. Gründlich.
Einige Fuhren
grob. Kies
und 1 Fuhre
Bruchsteine
abzugeben
Michael, Göthestr. 4.
Feldarbeiten
fährt prompt und lauter aus
G. Lindner.

Piano oder kleiner Flügel
zu kaufen gesucht. Nähere Angaben m. Preis an Vogel Leipzig, Windmühlenweg 22.
PIANO od. klein. Flügel
zu kaufen gesucht und erbitte Angebote mit Preis an
Pulter, Leipzig-Gohlis
Schneidmühlstraße 15a.
Junge Ziegenböckchen
zum Schlachten oder zur Zucht verkauft
Sachmeier, Schlossmühle.

Unterhalt. Gehrock
für große Figur passend, zu verkaufen. Zu erf. in der Expedition dieses Blattes.
Ein Knecht
wird gesucht.
Gut Nr. 3
Großsteinberg.

Internationaler Bund der Kriegsofer Deutschl. Ortsgr. Naunhof.

Sonntag, d. 13. März i. Saale, Goldner Stern

öffentl. Unterhaltungsabend

bestehend in Theater (Kriegsgefangenenstück: „O Heimatsonne, Heimerde“) und BALL.

Beginn des Tanzes 4 Uhr. Beginn des Theaterstückes 7 Uhr.

Um zahlreich. Zuspruch bittet d. Gesamtvorstand.

Gasthof Erdmannshain
Sonntag, den 13. März von 5 Uhr ab
öffentlich. Ball
ff. Pfannkuchen.
Freundlichst ladet dazu ein
W. Krause.

Gewerbetreibende und Handwerksmeister Landwirte!
Verschiedenartigen Anregungen entsprechend, beabsichtigen wir, dem stattgehabten ersten Kursus noch im Monat März d. J. einen
2. Buchführungs- und Steuer-Instruktionskursus
ebenfalls im Gasthof „Goldner Stern“, Naunhof, Markt folgen zu lassen. Desgl. werden wir in Naunhof u. Umg. einige
Sonderkurse für Landwirte
geduldeten Wünschen entsprechend, unter Anwendung unserer glänzend bewiesenen Sonderausgabe für Landwirte in Kürze ansetzen. Der Beginn wird bekanntgegeben. Anmeldungen im „Goldn. Stern“, Inh. Herr Schieler, Gest. Anfragen an
Grenzdürrer & Schmalz
Goltzschstraße 30 Leipzig Goltzschstraße 30.

Kohlen- Holz- Bezirks- Obbauverein u. andere Fuhren
sowie Feldbestellungen werden billigst ausgeführt
Reinhold Hennig
Wurznerstraße.
Dieselbst ist Ia Wiesenheu
zu verkaufen.
Wannenbäder
gibt jederzeit, außer Sonntags, Schlossmühle.
Jun. Mädchen od. Oftermädchen
gesucht. Fuchshain 4.

Montag, den 14. März abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthof „zum Stern“
weg. Saalkartoffel-Angelegenheit.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht
D. B.
Gartenbesitzer!
Empfehle mich für alle vorkommenden
Gartenarbeiten
sowie Anlegen von Gärten
Arthur Theuring,
Landchaftsgärtner, Naunhof.

empfeilt sich zum

Waschen und Plätten

von
Haus- und Familienwäsche,
Herrenstärkewäsche
sowie zum
Reinigen und Färben
von
Damen- u. Herrengarderoben
Decken, Stoffen, Teppichen
Portieren

Annahmestelle in Naunhof: Waldstraße 48
bei Frau Fr. Petruschke.

Wasch-, Bleich- und Plättanstalt: Färberei und chem. Reinigung.

Bei
Nr. 31.
* Das Reich
ministers Dr. C
* Im Ausw
Weidbuch ausd
handlungen au
* Der Reich
Aufhebung de
denken sei.
* Die Demiff
der Neuwahlen
geben. Die B
ben an den Brä
* Im rheinis
ab seine Übers
* Die Entent
maturum überre
Kriegsmaterial
* Der spanis
Wagallat mit de
ten Date. In f
Blagge geküßt
Die erste lan
Zum ersten
wirtschaftlichen Dr
gefunden im Rahm
wurden eröffne
kulturrates, d
wurde mit dem J
London die Wärl
nur das Eine im
und das Böchle
Landwirtschafts
Landwirtschaft in
ragende Rolle sp
trennte Gebiet, da
Millionen Mensch
folgedessen nunme
mittel einfließen
der Sektor-Grüß
der Viehwirtschaft
Projekt unserer
eingeführt werden
alle Voraussetzunge
Produktion erfüllt
wieder auf diesel
mühen für 11 1/2
wichtig sei unsere
Sozialisierung und
zum Ausdruck ko
zwingenderweise d
einer Einheitsron
Aufgabe betrachte
des Ertrahs. B
den Steuergesetz
Wege wirken. Z
Zwangswirtschaft
Wirtschaftslehre
Wirtschaftslehre
Nach ihm spr
ökonomie-Kollegiu
Die Viehhaltung
hängen. Die für
Grundlage für d
Die Rindviehprei
fordern Höhe. 2
1100 Mk. werde
Mit unserer Vieh
doch reiche sie noc
lich wegen des ge
hebung der Zwa
„A
Beschlagma
Zu den W
die Beschlagma
Prinzen Friedr
minister Lüdem
„Aun, da
ben,“ sagte b
durch die B
hatte. — „W
mit einem tie
net.“
„Dora soll
brachte die jun
Deine Liebli
„Dora bef
Ganzhaltung
zu viel für ih
„Der Um
solchen Kus
Wird seiner F
ernstlich verb
wir haben all
„Verbieter
biete einmal
nem Mäden d
Was hast Du
ihm keine, ist
verlobt, so h
gänze.“
„Dieser W
„Was, das
mer zu schwa
meist seine e
Weshalb soll
etw. bräutere
nicht der leif
mit sein We
wegsehen.“
„Dawohl,
berg unwillig
von dem Will
wie eine Blie

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Das Reichskabinett hat die Haltung des Reichsaußenministers Dr. Simons in London einmütig gebilligt.
Im Auswärtigen Amt wird gegenwärtig ein deutsches Weidbuch ausgearbeitet, das den Gang der Londoner Verhandlungen ausführlich wiedergeben wird.
Der Reichsernährungsminister erklärt erneut, daß an eine Aufhebung der Zuckerverordnungsvorläufigkeit nicht zu denken sei.
Die Demission des preussischen Ministeriums, die infolge der Neuwahlen unumgänglich war, wird jetzt amtlich bekanntgegeben.
Im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau werden von jetzt ab keine Übersichten mehr gefahren.
Die Entente hat an die österreichische Regierung ein Ultimatum überreicht, welches die Auslieferung des ganzen Kriegsmaterials im Sinne des Friedensvertrags verlangt.
Der spanische Kabinettsrat beauftragte den Finanzminister Bugallal mit der Vertretung des ermordeten Ministerpräsidenten Dato. In seinem Testament fordert Dato, in eine spanische Flagggeheiß beerdigt zu werden.

Die erste landwirtschaftliche Woche in Sachsen.

Zum ersten Male haben sich in Sachsen alle maßgebenden landwirtschaftlichen Organisationen zu gemeinsamen Tagungen zusammengefunden im Rahmen einer landwirtschaftlichen Woche. Die Tagungen wurden eröffnet mit einer öffentlichen Versammlung des Landes-Kulturrates, die vom Wirkl. Geh. Rat Dr. Wehnert Er. eröffnet wurde mit dem Hinweis auf die Londoner Konferenz.
Wichtigste Punkte der Woche waren:
1. Die Lage der Landwirtschaft in Sachsen.
2. Die Ernährung der Bevölkerung.
3. Die Erzeugung von Futtermitteln.
4. Die Erzeugung von Viehfuttermitteln.
5. Die Erzeugung von Düngemitteln.
6. Die Erzeugung von Holz.
7. Die Erzeugung von Textilien.
8. Die Erzeugung von Papier.
9. Die Erzeugung von Eisen.
10. Die Erzeugung von Stahl.
11. Die Erzeugung von Maschinen.
12. Die Erzeugung von Werkzeugen.
13. Die Erzeugung von Transportmitteln.
14. Die Erzeugung von Kommunikationsmitteln.
15. Die Erzeugung von Kunststoffen.
16. Die Erzeugung von Kunststoffen.
17. Die Erzeugung von Kunststoffen.
18. Die Erzeugung von Kunststoffen.
19. Die Erzeugung von Kunststoffen.
20. Die Erzeugung von Kunststoffen.

„Übernommene Güter.“

Beschlagnahme beim Prinzen Friedrich Leopold. Zu den Mitteltagen, die in den letzten Tagen über die Beschlagnahme der Güter Platonow und Krowanek des Prinzen Friedrich Leopold durch den preussischen Finanzminister Lüdemann und seinen Ministerialdirektor Bodemann...

gebracht wurden, hört man von zuständiger Stelle, daß sich die Reichsregierung bereits mit der Angelegenheit befaßt und durch das Auswärtige Amt Schritte in der Sache unternommen hat. Die Reichsregierung, der bisher von der ganzen Sache nichts bekannt geworden war, hat insofern ein erhebliches Interesse, als durch das Vorgehen des Finanzministers, der zurzeit bei den bereits als Privateigentümer anerkannten Herrschaften Platonow und Krowanek in eigene Verwaltung „übernommen“ hat, eine große Gefahr für diese nicht an der polnischen Grenze gelegenen Besitzungen heraufbeschworen ist und drohende Anzeichen bereits vorliegen, wie die Polen die durch die preussische Regierung geschaffene Sachlage auszubehaupten versuchen.

Der Finanzminister hat die Beschlagnahme des Prinzen beschlagnahmte, hatte er sein Ziel mit Hilfe der Gerichte zu erreichen gesucht. Er hatte bei dem Amtsgericht Potsdam einen Antrag auf Entmündigung des Prinzen wegen „Geisteschwäche“ gestellt und beantragt, die Verwaltung eines vom Finanzminister zu bestellenden Vormund anzubekanntgeben. Nachdem das Amtsgericht Potsdam diesen Antrag mit einer sehr bezeichnenden Begründung abgelehnt hatte, hat der Finanzminister durch den Oberstaatsanwalt Berufung bei dem Landgericht Potsdam eingelegt. Die Entscheidung über die Berufung unterlag der Kammer, in der der Präsident des Landgerichts Potsdam selbst den Vorsitz führt. Die aus Potsdam mitgeteilte wird, ist jetzt auch die Berufung des Finanzministers auf Kosten der Staatskasse zurückgewiesen. Das gleiche Schicksal hat in beiden Instanzen der Antrag auf Bestellung eines vorläufigen Vormundes erlitten. Das Landgericht stellt in dem Urteil fest, daß nach der Beweisaufnahme die Verwaltung des Prinzen ordnungsmäßig und zuverlässig geführt werde, vom Finanzminister keine Beweise für das Gegenteil beigebracht worden seien und demgemäß keinerlei Anlaß für die beantragte Maßnahme vorliege. Die ferner mitgeteilt wird, hatte das Justizministerium von dem eingeleiteten Entmündigungsverfahren keinerlei Kenntnis gehabt, vielmehr ist der Finanzminister weiterhin selbstständig an den Oberstaatsanwalt in Potsdam herangetreten.

Omoto-Kyo.

Eine neue Religion in Japan.

Wie in so vielen andern Ländern, machen sich in unsern Tagen auch in Japan Anzeichen religiöser Säugung bemerkbar. Zwei verhältnismäßig neue Schintoisten haben auf Kosten von älteren Zweigen der Volkreligion aufsehensvolle Erfolge erzielt. Der jüngste Trieb am Baume der Volkreligion ist der sogenannte Fundamentalglaube, „Omoto-Kyo“. Nach dem Abschluß des Krieges hat er täglich an Boden gewonnen, trotz der Verurteilung der Regierung, ihn zu unterdrücken.

Omoto-Kyo ist von einer Frau gestiftet worden. Er hält viel auf die Heilung durch die Kraft des Glaubens und gleicht in dieser Hinsicht der „Christian Science“ (Christliche Wissenschaft). Die Stifterin war eine arme Lumpenjammerlerin mit Namen O Kyo Baasan. Sie wohnte in der Ortshafte Kyoabe, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Kyoto, war eine Schreinerwitwe und hatte für acht Kinder zu sorgen. Von morgens früh bis abends spät ging sie die Straßen entlang und sammelte Papier und Lumpen; dabei versäumte sie nie, täglich zweimal vor dem Schintoaltar zu beten. Schließlich wurde ihre Frömmigkeit belohnt, und eines Tages wurde sie erfüllt vom Geist Kuni-Tokiochis, des irdischen Gottes des Schintoismus, und fing an zu prophezeien. Obgleich sie vollständig ungebildet war, schrieb sie auf Offenbarung auf die Mauern der Häuser und auf Papierstücke nieder. Die Leute glaubten, sie sei verrückt, und nahmen keine Notiz von ihren Prophezeiungen, die Unglücksfälle, Krieg und Vandalen vorausagten. So veränderte sie, daß Kyoabe auf heiligem Boden stand und daß es von einer Feuersbrunst verheert würde, wenn seine Bewohner es nicht räumten. Als dann wirklich ein großer Brand ausbrach, glaubte die Polizei, daß Kyo ihn gelegt habe; sie wurde gefangen, gefoltert, aber nach einiger Zeit wieder freigelassen gegen das Versprechen, daß ihre Verwandten sie in Gewahrsam halten würden. Den letzten Abschnitt ihres Lebens bis...

zu ihrem vor Jahresfrist eingetretenen Tode brachte sie im sogenannten Jashiki zu, das heißt in einem Gefängnisraum, der jetzt ein Heiligtum ist.

Raas Schriften, die „des hochwürdigen Pinsels Strich“ genannt werden, stellen die Bibel der neuen Religion dar und heißen „O Fuhl Saki“. Der Inhalt des neuen Evangeliums besteht in Kürze in folgendem: Die Welt steht im Begriff zu blühen wie ein Pflanzenbaum. Einer von den großen Göttern wird sich bald offenbaren, begrüßt von Blüten, und er wird über die ganze Erde herrschen und ihr Frieden geben. Japan ist ein göttliches Land und muß von einer Gottheit regiert werden. In andern Ländern herrschen jetzt Teufel in Menschengestalt; auch Japan ist ein Land von wilden Tieren geworden. Diese schmutzige Welt muß gesäubert und ein würdiger Wohnsitz für Götter werden. Die Zivilisation des Westens gründet sich auf den Egoismus; seine ganze Literatur ist vom Egoismus durchdrungen. Dieser hat sich der menschlichen Gesellschaft und des Staates bemächtigt und wird die ganze Erde und das Weltall erobern. Die Völker der Welt verlangen eine Reform im Äußeren; eine solche Verbesserung ist gerade so, wie ein auf Sand gebauetes Haus. Die Reform, die die Götter verlangen, muß jedoch im Menschenhergen eintreten.

Der Omoto-Kult hat seine organisierten Gemeinschaften und seine Theologen. Der erste Theologe der Sekte ist Raas Schwiegersohn, Dr. Kano, der früher Lehrer an der Marineschule in Tokio war; sein Bruder, Vizeadmiral Kano, hat sich ihm angeschlossen und viele Militärs mit sich gezogen. Die Befehrer Omoto-Kyo warten auf den Tag des jüngsten Gerichts, der nach Raas „hochwürdigem Pinsel“ im Jahre 1922 kommen wird; alsdann soll allein der Fels, der den heiligen Distrikt Tamba trägt, unverfehrt bleiben, und die auserwählten Erläutern, die sich an diesem Zufluchtsort zusammengefunden, sollen dann die Erde bevölkern.

Die Omoto-Lehre betrachtet das Geld als Wurzel alles Übels und will alles Privateigentum abschaffen; ihre Anhänger haben Gütergemeinschaft gerade wie die ersten Christen. Das Land wird unter den Familien geteilt, in den Städten herrscht Ordnung und Sauberkeit, und die Höhenzüge sind mit Tempeln geschnitten, die von Gärten mit Blumen und Blumen eingerahmt sind. Anstatt Medizin werden Gebete verwendet, die Krankenbetten sollen von bösen Geistern in Gestalt von Tieren herrühren, meistens von Füchsen, Schlangen oder Hunden.

Das Lächeln der Prinzessinnen.

Der Londoner seine Ton in allen Lebenslagen.

Es ist nicht gerade ein ganz neuer Beruf, den eine russische Aristokratin in London entdeckt hat, aber die Art, wie sie ihn ausübt, und wie sie dazu gekommen ist, hat den Reiz der Originalität.

Die Dame kam, wie manche andere, auf der Flucht vor den Bolschewik nach der englischen Hauptstadt und stand dort dem Nichts gegenüber. Was tun? Selber hatte sie eigentlich gar nichts, denn das hatte sie nicht nötig gehabt. Aber sie war leidlich hübsch, und man rühmte früher in Petersburg den „Charme“ ihrer Erscheinung. Einen Koffer mit Toiletten besaß sie auch noch. Also beschloß sie, in einem Variete-Theater aufzutreten. Sie konnte zwar nicht singen, nicht erzentrische Tänze vorführen, keine Akrobatikstücke zeigen, nicht schnellmalen — überhaupt nichts. Aber sie erschien in elegantem Kostüm (mit einer schwarzen Halbmaske vor dem Gesicht!), machte ein paar entzückende Verbeugungen, bewegte sich grazios über die Bühne hin und her, mit wunderbaren schwingenden Arm- und Körperbewegungen, lächelte, verbeugte sich wieder nach rechts, links und der Mitte und ging dann tadellos ab. Das war alles. Das Wenige machte sie so raffiniert vornehm und monchalan, daß alle Zuschauer entzückt und alle Zuschauerinnen neidisch waren. Das Geheimnisvolle der unbekannteren Schönheit, die Reflektierte für so etwas immer dankbaren Londoner Presse tat das nötige, um die Geheimnisvolle, die das „Lächeln der Prinzessinnen“ zeigte, zu einer Berühmtheit zu machen. Denn über ihre wahre Natur, ihren Namen und ihre Schicksale bewachte die Dame unüberbrückliches Schweigen, und das tut sie noch!

Geläufige Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 40
„Nun, dann wird sich wohl etwas anderes für ihn finden,“ sagte der alte Mann, nachdem er den letzten Spargel durch die Zähne gezogen und seinen Keller zurückgeschoben hatte. — „Ach, das hat prächtig geschmeckt, Anna,“ fuhr er mit einem tiefen Atempuffe fort, „wirklich ganz ausgezeichnet.“
„Dora soll Dir nun auch Spargel vorsetzen, Papa,“ erwiderte die junge Frau, „sie weiß wahrscheinlich nicht, daß sie Deine Lieblingsgerichte sind.“
„Dora beschwert sich immer darüber, sie könne mit ihrem Haushaltsgeld nicht auskommen; ich glaube, sie gibt zu viel für ihre Garderobe aus.“
„Der Umgang mit dem Herrn Baron zwingt sie ja zu solchen Ausgaben,“ warf Friedeberg ein, ohne den warnenden Blick seiner Frau zu beachten. „Du solltest ihr diesen Verlehr ernstlich verbieten, er kann zu keinem guten Ende führen; wir haben alle schließlich nur Kerge davon.“
„Verbieten?“ wiederholte Grollinger achselzuckend. „Verbiete einmal einem Mädchen etwas, so geschieht hinter Deinem Rücken doch, und dann ist es nur um so schlimmer. — Was hast Du eigentlich nur gegen den Baron? Soweit ich ihn kenne, ist er ein Ehemann, und wenn er sich mit Dora verlobt, so hat sie eine glänzende Zukunft, die ich ihr gerne gönne.“
„Dieser Verlobung würde nie eine Hochzeit folgen.“
„Woh, das hat Dir Onkel Rudolf eingeredet, er sieht immer zu schwarz, und ich glaube, er würde anders urteilen, wenn seine eigene Tochter eine gute Partie machen könnte. Deshalb soll denn nicht ein Adeliger ein bürgerliches Mädchen heiraten dürfen? Unsere Familie ist durchaus ehrenhaft, nicht der leise Flecken ruht auf unserem Namen, wir haben nur kein Verdragen, und darüber kann ein reicher Herr hinwegsehen.“
„Dannoch, wenn dieser Herr selbständig ist,“ sagte Friedeberg unwillig; „andere aber liegen die Dinge, wenn der Herr von dem Willen seines Vaters abhängt. Der alte Baron wird nie eine Bürgerliche als seine Schwiegertochter anerkennen, er...

hat seinem Sohne eine andere Braut bestimmt, und der Sohn muß gehorchen, wenn er das Majorat haben will. Was er sich daraus für Dora?“
„Nichts, was die große Hoffnungen einlösen könnte,“ sagte Anna, „unter solchen Verhältnissen muß auch ich abwarten und warnen. Dora behauptet freilich, Baron v. Holbach liebe sie, und wenn er sein Wort ihr verleiht, so werde er es auch einlösen. Aber wenn ich an die furchtbaren Kämpfe denke —“
„Dieses Kind, kämpfen müssen wir alle,“ unterbrach ihr Vater sie, „der Kampf um das Dasein bleibt wenigen erspart, allem mit Mut und Ausdauer gelangt man immer ans Ziel. Und in Herzensangelegenheiten soll man nicht raten, das Menschenherz folgt ja doch immer nur der eigenen Stimme. Deshalb wollen wir uns jetzt schon den Kopf zerbrechen? Lassen wir die Dinge an uns heranreifen, Dora ist verständig genug, sich nicht betören zu lassen.“
„Wenn Du so denkst, dann freilich sind alle Warnungen überflüssig,“ sagte der Rechtsanwalt mit wachsendem Kerge. „Ich gestehe Dir offen, daß ich von dem Verstand Doras nicht viel halte, desto mehr aber von ihrer Eitelkeit, und das ist die Rippe, die mich bedorgt macht. Baron Holbach ist ein leichtsinniger Mensch, ihm liegt wenig daran, ob das Mädchen durch ihn unglücklich wird.“
„Na, na, Muz!“ fiel der alte Mann ihm in die Rede. „Du hast noch keine Ursache, so scharf zu urteilen. Der Baron ist mit uns befreundet, er muß doch auch auf uns Rücksicht nehmen, ich teile Deine Beforgnisse in keiner Weise. Doch uns nicht weiter darüber reden, nach der vortrefflichen Mahlzeit möchte ich nicht gerne meine Walle in Erregung bringen, zumal keine Notwendigkeit dazu vorliegt. Man muß immer das Beste hoffen; kann Dora Baronin Holbach werden, so sehe ich nicht ein, weshalb sie auf das große Glück verzichten sollte.“
„Er hatte bei den letzten Worten sich erhoben, das gewohnte ruhige Lächeln umspielte wieder seine Lippen.“
„Nun will ich gehen und dabei mein Schicksal halten,“ sagte er, indem er seiner Tochter die Hand reichte, „besten Dank für das künftige Wohl, ich werde nächstens mich verabschieden.“
„Nächstens, wenn er das große Los gewonnen hat!“ knurrte der Rechtsanwalt, als die Tür hinter seinem Schwie-

gerwäter sich geschlossen hatte. „Ich fürchte, Onkel Rudolf behält Recht, dieses Hoffen und Fahren bringt den alten Mann doch um den Verstand, ganz klar ist es in seinem Kopfe schon jetzt nicht mehr.“
„Woraus willst Du das schließen?“ fragte seine Frau bestürzt.
„Er sieht den Abgrund nicht, dem Dora zuströlet.“
„Den Abgrund? Nein, Muz, daran glaube ich auch nicht.“
„Wenn der Baron ihr Leben für immer vergiftet, so ist das wohl das Beste,“ erwiderte er achselzuckend. „Ich habe nun auch den Freiherrn Paul v. Holbach kennen gelernt. Herz und Gemüt streite ich ihm ab, wie es mit seinem Gewissen bestellt ist, weiß ich noch nicht.“
„So wollen wir, wie der Vater sagt, das Beste hoffen,“ seufzte Anna; „auf meinen Rat hört Dora nicht, ich habe nie Einfluß auf sie gehabt und kenne auch den Baron zu wenig, um meine Warnung begründen zu können.“
„So müssen wir eben die Dinge ihren Gang gehen lassen,“ sagte er, während er sich langsam der Türe näherte, „ich habe meine Pflicht getan und brauche mir später keine Vorwürfe zu machen.“
„Damit ging er hinaus, und nachdem er in seinem Kabinett einige Akten abgefertigt hatte, die bereits auf ihn warteten, verließ er das Haus, um mit den Nachforschungen im Wasthofe „zur Traube“ zu beginnen.“
8. Kapitel.
In dem unsauberen Wohnzimmer der Frau Schlan saßen die beiden Schwestern einander gegenüber, auf dem Tische zwischen ihnen stand eine Weinflasche, der ein starker Spirituskubus entzündete, und das rote Licht, wie der glühende Blick der Wärterin bekundeten deutlich, daß sie dieser Flut wacker zugesprochen hatte.
„Nun, leg' Dich hin, Christine,“ sagte die dicke Wirtin, die ihre Schwester mit lauerndem Blick betrachtete. „Heute Abend beginnt der Dienst wieder.“
249 20
„Ach was, Dienst!“ fiel die Wärterin ihr in die Rede. „Hol der Fenker die Bladereien! Was hab ich davon? Nur das bische Essen und Trinken und ein paar launige Worte. Und wenn ich verschlafen bin, wird die Tür mir vor der Nase zugeworfen, und ich kann sehen, wo ich bleibe!“

and unhof. Stern' end instück: ALL. Be-Uhr. rstand. hain Uhr ab Krause. kmcifer. Bchtligen wir. rz 3. S. einen skursus ubhof, Markt umg. einige virte dung unserer ndwirte in emeldungen. Anfragen an alz chedstraße 30. bauverrein Umgegend. 14. März 3 Uhr mlung um Stern* el-Angelegen. ung erwünscht B. efiger! ch für alle enden rbeiten von Gärten heuring, gärtner, d. Naunhof. snig tten rben strake 48 und bereil ung.

